„Hungernde Kinder bei uns – kann nicht sein“

Die Schauspielerin Uschi Glas sollte eigentlich am Freitagabend zum Aichacher Filmfestival kommen, nun ist sie aber kurzfristig wegen eines Drehs verhindert. Ihre Hilfsorganisation BrotZeit wurde aber dennoch vorgestellt. Außerdem lief im Kino der Kultfilm „Zur Sache, Schätzchen“, der ihr endgültiger Durchbruch war. Im Interview erzählt sie, was ihr am Aichacher Filmfestival imponiert und wie sie zu ihrem Projekt kam, das Schulkinder deutschlandweit mit Frühstück versorgt.

Von Carina Lautenbacher

Uschi Glas hat ein Buch geschrieben mit dem Titel „Ein Schätzchen war ich nie“. Mit dem Film hadert sie aber nicht, er sei wichtig für sie gewesen. Foto: Sven Hoppe/dpa

Frau Glas, Sie können beim Aichacher Filmfestival nun doch nicht dabei sein. Was ist dazwischen gekommen?
Uschi Glas: Das tut mir sehr leid. Die Anfrage für das Festival kam früh, aber jetzt wurden Dreharbeiten anberaumt, die ich trotz aller Bemühungen nicht verschieben konnte. Von München aus wäre der Weg nach Aichach natürlich kein Problem gewesen. Aber ich drehe aktuell in der Nähe von Hamburg.

Die Kino-Fans werden aber nicht ganz auf Sie verzichten müssen.
Uschi Glas: Wir werden eine Live-Schalte auf die Beine stellen. Mein Produktionsteam hier kümmert sich darum, dass das klappt.

Sie wollten in Aichach den von Ihnen gegründeten Verein BrotZeit vorstellen, der sich darum bemüht, dass Kinder nicht ohne Frühstück in die Schule gehen müssen. Wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?
Uschi Glas: Ich habe damals, das war im Jahr 2008, Radio gehört. Da kam eine Sendung, in der berichtet wurde, dass es in der reichen Stadt München 3000 bis 5000 hungernde Kinder gibt und dass diese Kinder vor Hunger so müde sind, dass sie sich nicht konzentrieren können. Dann habe ich zu meinem Mann gesagt: „Das kann doch nicht sein, dass das hier bei uns so ist.“

So etwas denkt sich jeder manchmal, aber kaum einer ergreift dann die Initiative. Wie ist aus diesem Gedanken ein Verein geworden?
Uschi Glas: Mein Mann und ich haben nach dem Radiobeitrag Münchener Schulen kontaktiert – damals noch per Fax – mit der Frage, ob das wirklich stimmt. Und die Antwort war „Ja, das gibt es.“ Dann haben wir gefragt, wie wir helfen können und jemand bat darum, ob wir nicht einfach Zwieback vorbeibringen könnten. Natürlich konnten wir das, aber das war ja keine echte Lösung des Problems. Dann haben wir gefragt, was denn wirklich helfen würde. Es war eine Schulleiterin die daraufhin sagte, dass ein tägliches Frühstück für die Schüler toll wäre.

Und heute versorgt BrotZeit rund 21 000 Kinder deutschlandweit täglich mit Frühstück.
Uschi Glas: Ja, das ist möglich wegen der vielen Helferinnen und Helfer. Sie gehen in der Früh an die Schulen und richten das Frühstück her.

Ist das Angebot nur für Kinder aus armen Familien?
Uschi Glas: Nein, alle Kinder dürfen kommen. Für diese Buben und Mädchen ist nicht nur das Essen wichtig, sie suchen auch den Kontakt zu den Helferinnen. Dieser Gedanke steckt mit „Zeit“ auch im Namen des Vereins BrotZeit.

Sprechen wir noch einmal über das Filmfestival in Aichach. Hier wird Ihr Film „Zur Sache, Schätzchen“ gezeigt. Sie haben den Film selbst ausgesucht?
Uschi Glas: Das stimmt.

Manchmal blicken Schauspieler nicht gerne auf die frühen Filme zurück, mit denen Sie bekannt geworden sind. Das ist bei Ihnen offenbar anders.
Uschi Glas: Ich finde tatsächlich, dass man den Film heute noch gut anschauen kann. Nachdem er auch für mich persönlich wichtig ist und dazu noch eine cineastische Bedeutung hat, habe ich ihn ausgewählt.

Welche Bedeutung hat er für Sie?
Uschi Glas: Es war zum Beispiel der erste Film, den ich mit einer Regisseurin gemacht habe. Eine Frau! Das war damals ja noch Wahnsinn. Dann sollte schwarz-weiß gedreht werden. Viele haben mir damals davon abgeraten, aber ich wollte den Film unbedingt machen – und dann wurde er ein Bombenerfolg!

Vielleicht sehen wir Sie beim nächsten Filmfestival in Aichach?
Uschi Glas: Wenn ich noch einmal eingeladen werde, werde ich gerne versuchen zu kommen! Ich finde es toll, wenn Menschen solche Aktionen auf die Beine stellen und sich nicht zurücklehnen und darauf warten, dass andere etwas machen. Das ist ein Engagement für die Gemeinschaft, das man wirklich ehren muss. *SZ*

Weißbuch zu seltenen Krankheiten

Pfaffenhofen – 300 Millionen Betroffene weltweit, 30 Millionen in der EU und 4,5 Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer seltenen Erkrankung. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Der Großteil der Erkrankten ist im Kindes- oder Jugendalter. Drei von zehn Kindern mit einer seltenen Erkrankung erleben ihren fünften Geburtstag nicht. Häufig kommt es zu fehlerhaften oder gar keinen Diagnosen. Die Versorgung ist nicht den Bedürfnissen der Betroffenen angepasst.

Das führt häufig dazu, dass Ärzte nach einem jahrelangen Marathon keine Diagnose stellen können – ein Problem, dem sich der Bundestagsabgeordnete Erich Irlstorfer im Rahmen der Veranstaltungskampagne „Seltene Erkrankungen Bayern“ widmete. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Der langjährige Gesundheitspolitiker initiierte die Veranstaltungsreihe unter der Schirmherrschaft der Eva Luise und Horst Köhler Stiftung im Jahr 2023.

Diese sollte den Betroffenen und Angehörigen Aufmerksamkeit schenken. Der Fokus lag vor allem auf Irlstorfers Wahlkreis, den drei Landkreisen Freising, Pfaffenhofen sowie Neuburg-Schrobenhausen. Mehr als 60 Informationsveranstaltungen wurden umgesetzt.

Als Ergebnis der Kampagne entstand ein Weißbuch, welches der Abgeordnete nun veröffentlicht. Das Weißbuch umfasst Berichte der teilnehmenden Vereine und Selbsthilfegruppen, die die aktuelle Situation bei Diagnose, Therapie, Pflege, Forschung sowie Selbsthilfe darstellen. Ergänzt werden die Erfahrungsberichte durch konkrete Empfehlungen an die Politik und Selbstverwaltung. Außerdem hebt Irlstorfer besonders die Forschung hervor.

„Nun gilt es, die vielen Eindrücke, Erfahrungen und konkreten Forderungen aus den Veranstaltungen zu bündeln und in die Welt zu tragen“, sagte Irlstorfer laut Mitteilung. Der Abgeordnete habe bereits Gespräche mit Bundesgesundheitsminister Lauterbach, Kollegen im Deutschen Bundestag sowie Fachverbänden geführt.

Auch den Landesgesundheitsministern sowie Vertretern auf europäischer Ebene sollen das Dokument erhalten. Für den Herbst plant Irlstorfer eine Debatte im Plenum und weitere Veranstaltungen, so die Mitteilung. *SZ*

Die Brücke kommt dran

Neue Phase der Großbaustelle: Ab Montag ist die B 300 von Aichach Richtung Dasing gesperrt

Dasing – Die Bauarbeiten an den Dasinger Kreisverkehren verlaufen nach Plan, sagte am Donnerstag Christoph Eichstaedt, zuständiger Abteilungsleiter am Staatlichen Bauamt Augsburg. Damit kann, wenn es planmäßig weitergeht, am Montag, 21. Oktober, die zweite Bauphase beginnen. Dann sind die westlichen Verbindungsrampen sowie die westliche Hälfte der Brücke über die Autobahn an der Reihe.

Um das Bild des Kraken zu bemühen: Seine mittleren Arme werden operiert.

Für Autofahrer heißt das, dass sie den Kreisverkehr nördlich der A 8 wieder nutzen können. Auch die Autobahnauf- und -abfahrt ist dort wieder möglich. Die Brücke über die Autobahn ist von Aichach kommend Richtung Dasing nicht befahrbar.

Die Brücke über die A 8 bei Dasing ist ab Montag von Aichach kommend Richtung Dasing nicht befahrbar. Foto: Ines Speck

Die Umleitung für jene, die von Aichach kommen und nach Dasing oder zur A 8 Richtung München wollen, verläuft ab der B-300-Anschlussstelle Gallenbach über Laimering und das Gewerbegebiet an der Laimeringer Straße in Dasing. Wer von Aichach kommt und auf die Autobahn Richtung Stuttgart will, der nimmt ab Gallenbach die Gemeindestraße, die an der Western-City vorbei zum Kreisverkehr und zum Autobahnanschluss führt. Nicht betroffen von den Bauarbeiten in Phase zwei sind die B 300 von Dasing Richtung Aichach, die Auffahrt auf die A 8 Richtung München sowie die Ausfahrt Dasing von Augsburg kommend. *iko*

Ein halbes Jahrhundert

Die Jugend- und Elternberatung des Caritas-Zentrums in Pfaffenhofen feiert 50-jähriges Bestehen

Pfaffenhofen – Es gibt ein Jubiläum zu feiern – denn ein halbes Jahrhundert gibt es die Jugend- und Elternberatung der Caritas in Pfaffenhofen nun schon. Das runde Jubiläum wurde mit zahlreichen Gästen zelebriert. So geht es aus einer Pressemitteilung hervor.

Carmen Zeller, Mitglied der Kreisgeschäftsführung und Referentin der Geschäftsleitung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising begrüßte die geladenen Gäste und würdigte den Moment, in welchem man auf „50 Jahre erfolgreiche Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien“ zurückblicken kann.

Auch Landrat Albert Gürtner (FW) und Elke Dürr, Abteilungsleiterin des Sachgebiets Familie, Jugend und Bildung kamen laut Mitteilung zu diesem Anlass. Landrat Gürtner betonte die gute Zusammenarbeit mit der Jugend- und Elternberatungsstelle und bezeichnete die Erziehungsberatung als „tragende Säule im Angebot der Hilfen zur Erziehung“.

Bernhard Kühnl, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Bayern, hielt einen Fachvortrag zum Thema Damals – Heute und Morgen?: Entwicklungslinien der Erziehungsberatung. Nach einem Rückblick auf die Entstehung der Erziehungsberatung betonte Kühnl die steigenden Fallzahlen der Erziehungsberatungsstellen in ganz Bayern, was unter anderem mit der abnehmenden psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu tun habe. Erziehungsberatung liefere nachweislich gute Unterstützung und eine schnelle und unbürokratische Hilfe, so Kühnl. Zukünftig wird die Erziehungsberatung vor Herausforderungen wie der Integration der künstlichen Intelligenz in die Beratung stehen. Anschließend blickte Renate Benz, Fachdienstleitung der Jugend- und Elternberatung, auf die 50-jährige Geschichte zurück.

Das Team der Caritas Jugend- und Elternberatungsstelle: Kürzlich konnte das 50-jährige Jubiläum gefeiert werden. Foto: Ebensberger

1974 gegründet, entwickelte sich die Beratungsstelle, welche damals mit einer Psychologin ausgestattet war, stetig weiter und ist heute mit zwei Psychologinnen in Teilzeit und fünf Sozialpädagoginnen in Teil- und Vollzeit besetzt. Neben der Hauptstelle in Pfaffenhofen gibt es seit Oktober 2000 die Außenstelle in Manching. Hinzu kommt die aufsuchende Beratung, welche 2019 ins Leben gerufen wurde und bis heute Außensprechstunden in sieben Gemeinden als auch Hausbesuche anbietet. Damit können auch die Familien versorgt werden, die die Beratungsstelle aus verschiedenen Gründen nicht aufsuchen können. Seit Frühjahr 2024 gibt es nun auch eine feste Sprechstunde für Schüler und Schülerinnen der Georg-Hipp-Realschule vor Ort. Zudem steht allen Klienten die Online-Beratung zur Verfügung.

Neben der Beratung von Eltern, Familien, Kindern und Jugendlichen bietet die Erziehungsberatungsstelle verschiedene Gruppenangebote an. Hoher Nachfrage erfreuen sich Gruppen wie die Trennungs- und Scheidungskindergruppe, ein Angebot für Kinder der zweiten bis vierten Klassen, deren Eltern getrennt sind, als auch der Kurs „Kinder im Blick “ für getrennte Eltern. *SZ*

Personalisierte Ausgabe für Abo.-Nr. 4469839